

„Ja, aber erst dann.“ empfahl derselbe, „wenn du dem Gaste die Hand schüttelst.“

Der Kaiser war damit wohl einverstanden. Als der weiße Mann kam, wurde er mit großen Zeremonieen empfangen, ganz ähnlich wie einige Tage zuvor Stanley.

Der neue Gast war der französische Oberst Vinant de Bellefonds, Mitglied der von Kairo ausgegangenen Gordon-Expedition. Die Freude der beiden europäischen Reisenden, hier im Innern von Afrika so unverhofft einander zu treffen, war eine unbeschreiblich große. Insbesondere angenehm war für Stanley der Verkehr mit dem Kollegen, weil derselbe eine vorzügliche französische Küche führte und mit großen Vorräten an Fleischkonserven, Gänseleberpasteten, Würsten, Sardinen, Biskuits, Zucker, Kaffee, Kakao, Schokolade und Thee versehen war.

Von Vinant in seinen Bemühungen, Mtesa zum Christentum zu bekehren, unterstützt, brachte Stanley noch oft das Gespräch auf die christliche Religion und fand nach wie vor an dem Kaiser einen aufmerksamen und wißbegierigen Zuhörer. Stanley gelangte zu der Ueberzeugung, daß das Reich Mtesas ein äußerst dankbares Gebiet für die Thätigkeit von Missionären sein würde.

Siebentes Kapitel.

Mtesas edle Hilfsbereitwilligkeit. — Abreise von Rubaga. — Magassa. — Abschied von Vinant. — Vinants trauriges Ende. — Magassa zeigt sich in seiner wahren Gestalt. — An der Ostküste des Sees. — Auf der Insel Sesse. — Abenteuer in einem Dorfe Ujongoras. — Lustwanderung auf der Insel Musira. — Eine schlimme Nacht.

Es war für unsern Reisenden inzwischen die Zeit zum Wiederaufbruch herangekommen. Er bat daher den Kaiser um die Erlaubnis zur Abreise. Schon früher hatte Mtesa das Versprechen gegeben, Stanley mit hinreichenden Transportmitteln versehen zu wollen, um die ganze Reisegezell-